

Foto: Theo Schneider



Das Bündnis für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick setzt sich aktiv gegen Nazi-Aufmärsche im Bezirk ein

Nazis griffen auf Demo Pressefotografen an Bunt und laut gegen braune Stimmungsmache

Fast 200 Bürgerinnen und Bürger, darunter etliche Mitglieder der Partei DIE LINKE, trafen sich am 23. November zu lautstarken Protesten gegen einen Naziaufmarsch an der Kreuzung Sterndamm, Südostallee in Johannisthal. Trotz bundesweiter Mobilisierung hatten sich nur etwas mehr als 100 Neonazis mit großer Verspätung am Bahnhof Schöneweide versammelt, um von dort mit rassistischen Losungen nach Rudow zu marschieren. An der Veranstaltung nahmen NPD-Kader aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie Führungsfiguren der Partei „Die Rechte“ teil. Hauptredner oder besser gesagt Haupthetzer war der Berliner NPD-Landesvorsitzende Sebastian Schmidtke, gegen den derzeit ein Prozess wegen Volksverhetzung läuft.

Die Gegendemonstranten waren einem kurzfristigen Aufruf des Bündnisses für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick gefolgt, mit dem einen Tag vorher Bezirksbürgermeister Oliver Igel und

Sprecher Hans Erleben zu den Protesten gegen die Stimmungsmache der Rechtsextremen mobilisiert hatten. Beide nahmen auch an der Kundgebung teil und begründeten den Aufruf.

Die beiden Veranstaltungen wurden von sage und schreibe 1.000 Polizisten und einer Vielzahl von Gittern getrennt, „um ein gewaltsames Aufeinandertreffen von linken und rechten Gruppen zu verhindern“, wie es dann in Pressemitteilungen hieß. Gewalt ging gleich zu Beginn von einem aggressiven rechten Demonstranten aus, der in Sichtweite der Gegenkundgebung und vor den Augen zahlreicher Polizisten einem Journalisten ungehindert eine Fahnenstange auf den Kopf schlug. Der Angreifer wurde nicht belangt. Nach Abschluss der mehrstündigen Proteste fuhr ein Sonder-Bus Interessierte zur Silvio-Meier-Demo nach Friedrichshain, bei der 6000 Menschen an die Opfer von Gewalt durch Neonazis erinnerten.

■ ■ H.E.

Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
eine angenehme Vorweihnachtszeit, frohe Festtage und alles Gute zum neuen Jahr.

Das nächste blättchen erscheint erst am 7. Februar.

Rechtsextreme Straftaten nicht rückläufig

Die Zahl der Straftaten mit rechtem Hintergrund ist nicht rückläufig. Das geht aus der Antwort der Polizei auf eine Anfrage des Vorsitzenden der Fraktion DIE LINKE in der Treptow-Köpenicker BVV, Philipp Wohlfeil, hervor. Im Jahr 2012 wurden danach 114 rechte Straftaten registriert. Darunter nicht nur Propagandadelikte, wie das Sprühen von Hakenkreuzen, sondern auch Gewalttaten gegen Menschen. Häufig sind auch fremdenfeindliche und antisemitische Beleidigungen, Sachbeschädigungen an Parteibüros, Besitz verbotener Musik und Straftaten im Internet. Die überwiegend männlichen Täter kommen vor allem aus Neukölln, Johannisthal, sowie aus Ober- und Niederschöneweide. „Wir können auch feststellen, dass die Straftaten immer zielgerichteter werden“, so Wohlfeil zu der Beantwortung der Anfrage. So hatten im letzten Jahr Rechte eine Gruppe von jungen Leuten angegriffen, die in Johannisthal Nazi-Propaganda entfernten und hatten die Privatwohnungen von Bezirkspolitikern angegriffen.

IN DIESER AUSGABE

- Seite 2 Bundeswehr an Schulen
- Seite 3 Bürgerengagement lohnt sich
- Seite 4 Zwischen Glück und Entsetzen
- Seite 5 Die LINKE läuft
- Seite 6 Gewalt kommt nicht in die Tüte
- Seite 6 Große Koalition – Keine Ziele, ohne Vernunft
- Seite 6 Kinderkunst und Autogramme

Bundeswehr an Schulen

Linke fordert Ergänzung um Friedensaktivisten

Die Bundeswehr wirbt bisher weitgehend ungestört an Schulen um Nachwuchs. Mal offen, etwa bei Vorträgen und Infoständen, bisweilen aber auch nur im Hintergrund, etwa durch die Unterstützung von Schulveranstaltungen. DIE LINKE forderte, zusammen mit B90/Grüne und Piraten, den Schulen vorzuschlagen, bei diesen Veranstaltungen den Soldaten der Bundeswehr Aktivisten von Friedensinitiativen zu Seite zu stellen. „Damit soll sichergestellt werden, eine wertorientierte

Ausbildung anzubieten und ein Problembewusstsein an den Schulen zu schaffen“, erläuterte Johann Eberlein, schulpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE vor der Bezirksverordne-



tenversammlung (BVV). Grüne und Piraten verwiesen zudem auf die unbekannt große Angebotsvielfalt neben der Bundeswehr und den geringen Etat von Friedensinitiativen.

Die CDU begrüßte das Werben an Schulen durch die „Parlamentsarmee“ zum „Schutze Deutschlands“. Rick Nagelschmidt von der SPD argumentierte dagegen, das sei keine Frage der bezirklichen Verwaltung und damit nicht in der BVV anzusiedeln. Außerdem sei ein solcher Vorschlag ein Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Schulen. Eine reine Willenserklärung der BVV sei zudem ohne Wirkung. Kurz nach Ablehnung des zustimmenden Ausschussvotums zum Bundeswehrantrag beschloss die BVV einen Antrag der SPD Fraktion: als reine Willenserklärung außerhalb der bezirklichen Verwaltung wurde der Senat aufge-

fordert, die Schulsozialarbeit nicht zu kürzen. Unterdessen muss sich der zuständige Ausschuss erneut mit Werbung der Bundeswehr an Schulen befassen.

■ ■ Joseph Rohmann

Beschlossen:

VII/0465 Kombi-Ticket für den 1. FC Union und die BVG (DIE LINKE, Beitritt: B90/Grüne, PIRATEN)

VII/0574 Parkplatzsituation in der Rinkartstraße entspannen (DIE LINKE)

VII/0516 Rechte von Kindern und Jugendlichen stärken – Errichtung eines Kinder- und Jugendparlaments (SPD)

VII/0543 Ausstellung in der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche bewerben (SPD, Beitritt: DIE LINKE)

VII/0568 Sicherung und Ausweitung der Schulsozialarbeit statt der angestrebten Kürzung durch den Senat (SPD, CDU)

VII/0566 Hinweis an Ausschussvorsitzende, sachkundige Personen und Betroffene hinzuzuziehen und Rederecht zu gewähren (Ausschussantrag)

In die Ausschüsse überwiesen

VII/0569 Schulwegsicherung Sonnenblumenschule (DIE LINKE)

VII/0577 Transparenz bei den Kiezkassen (PIRATEN, Beitritt: DIE LINKE, B90/Grüne)

VII/0570 Schmetterlingshorst weiterhin mietfrei überlassen (CDU)

VII/0544 zurücküberwiesen: Keine Werbung für die Bundeswehr an Schulen (DIE LINKE, B90/Grüne, Piraten)

Abgelehnt

VII/0566 Rederecht der Seniorenvertretung in die Geschäftsordnung aufnehmen (DIE LINKE)

Passiver Schallschutz

Mehdorn versprach bestmöglichen Schallschutz. Das war im Sommer. Jetzt bricht der nächste Winter an und die Linksfraktion der BVV Treptow-Köpenick wollte in einer Großen Anfrage wissen, wie der aktuelle Stand ist. Stadtrat Höfner, sichtlich genervt, musste für den Flughafen antworten. Und er konnte kaum Gutes berichten. Auf Grund des Urteils vom Oberverwaltungsgericht (OVG) zum Tagschutzniveau müssen 11.000 Anträge neu bearbeitet werden. Damit wird für die Betroffenen in Treptow-Köpenick noch nicht einmal begonnen worden!

Um einigermaßen Ruhe herzustellen, müssen Fenster geschlossen und die Häuser anderweitig belüftet werden. Die dafür eingesetzten „Zuluftgeräte“ sind, wie inzwischen wissenschaftlich bewiesen, völlig untauglich. Dagegen klagt die Gemeinde Blankenfelde/Mahlow abgestimmt mit dem Bezirk. Setzt sich die wissenschaftliche Erkenntnis auch bei Gericht durch, müssen die bereits installierten passiven Schallschutzmaßnahmen um- bzw. nachgerüstet werden.

Durch das schon benannte OVG-Urteil ergibt sich die kuriose Situation, dass der Tag besser passiv zu schützen ist als

die Nacht. Wenn nun kein Nachtflugverbot zwischen 22 und 6 Uhr ausgehandelt wird, ergeben sich erneute Rechtsstreite und sicherlich wieder zusätzliche Kosten, denn folglich muss das Nachtrandzeiteniveau dem Tagschutzniveau angeglichen werden. Für die nicht schutzbaren Häuser, wie in der Schmöckwitz Waldstraße, gibt es noch keine befriedigenden Lösungsmöglichkeiten.

Wenn man bedenkt, dass der Flughafen schon vor Jahren hätte eröffnet werden sollen, dann ist die Bilanz des vorher zu erledigenden passiven Gesundheitsschutzes verheerend. Kein Wunder, dass erneut über 26.000 Menschen eine Volksinitiative unterzeichnet haben, um wenigstens ein Nachtflugverbot durchzusetzen.

Eine persönliche Anmerkung sei mir noch gestattet. Die unendliche Geschichte dieser durch die falsche Standortwahl verursachten Story von Pleiten, Pech und Pannen, verfolge ich politisch nun schon über 20 Jahre und ich bin mir inzwischen nicht mehr sicher, dass ich das Ende noch erleben werde. Soweit die Wünsche zum Jahreswechsel.

■ ■ Ernst Welters

IMPRESSUM

blättchen.Treptow-Köpenick
Monatszeitschrift des Bezirksverbandes und der BVV-Fraktion der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick
Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Karin Franzke, Edith Karge, Helga Pett, Joseph Rohmann.

Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.
Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.

Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt!

Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung

Druck: Druckerei Bunter Hund, Saarbrücker Straße 24, 10405 Berlin

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 26. November 2013

Redaktionsschluss für „blättchen 199“: 28. Januar 2014

Ausgabebetrag blättchen 199: Do 6. Februar 2014

Das ›blättchen‹ wird aus Spenden finanziert.

Aktive im Märchenviertel zeigen: Bürgerengagement lohnt sich

Gespräch mit Mitgliedern der BI Mittelheide-Märchenviertel

Schon häufiger musste das blättchen über die Auseinandersetzung im Märchenviertel berichten. Jetzt gelang es der Bürgerinitiative, eine Rahmenmodernisierung zu vereinbaren. Für das blättchen sprach Ilona Addis mit Lutz Cziesielsky, Margot Makowske und Dieter Krüger von der Bürgerinitiative Mittelheide-Märchenviertel.

Herzlichen Glückwunsch zu Eurem Erfolg. Wie gründete sich die Bürgerinitiative?

Dieter: Anfang letzten Jahres wurde in einem Brief mitgeteilt, dass die Häuser verkauft wurden. Ich bin gleich hellhörig geworden.

Lutz: Dieter meinte, man müsse was machen. Es ginge nicht, dass man als Bürger vor vollendete Tatsachen gestellt wird, ohne was sagen zu können. Margot hat für den Denkmalschutz gekämpft. Die jetzigen Häuser der PRE-Mittelheide GmbH waren schon ein Jahr zuvor verkauft worden.

Margot: Da hatten 98% der Bewohner die Liste für den Denkmalschutz unterschrieben. Aber trotz der Bemühungen passierte vom Bezirk aus nichts. Ich schloss mich hier an.

Dieter/Lutz: Wir fragten, wer noch mitmachen würde. So kamen ca. 15 Leute zusammen. Leider waren aus Angst vor den Strapazen und steigenden Kosten schon viele weggezogen. Wir trafen uns erst in einem ehemals vom Mieterbeirat genutzten Keller, um zu besprechen, welche Einflussmöglichkeiten wir haben. Eine Bürgerinitiative in Lichtenberg teilte ihre Erfahrung mit uns. Dr. Fehse, der in Lichtenberg Mieterberatung macht, half auch.

Zweimal waren wir bei der BVV, um unser Anliegen vorzutragen. Vom Bezirk kam die Ansage, man könne mangels rechtlicher Möglichkeiten nichts für uns tun.

Margot: Herr Schröder, der Hirte der neuapostolischen Gemeinde, erlaubte uns die Nutzung des großen Kirchensaals mit allen technischen Einrichtungen für unsere Mietertreffen. Ohne die Kirche hätten wir keinen Treffpunkt für so viele Menschen gehabt. Da fand unser erstes großes Treffen statt, wo auch Gregor Gysi redete.

Wie habt Ihr denn den Bundestagsabgeordneten Dr. Gysi kennengelernt?

Dieter: Na, das war die Initialzündung. Wir hatten die Idee, ihn um einen Termin zu bitten. Er hat gleich geholfen, hat ein Schreiben aufgesetzt. Er meinte, wenn er

das macht, müssen wir nicht wieder so lange auf eine Antwort warten.

Gab es Unterstützung von politischen Kräften?

Alle: Herr Penn von der CDU wollte am liebsten die Bürgerinitiative lenken. Die SPD war nicht hilfreich, obwohl Herr Nagelschmidt bestrebt war zu helfen, aber ihm fehlte wohl die Erfahrung. Die anderen, wie Herr Schmidt und Herr Igel, empfanden wir nicht als hilfreich. Sie wollten die Erfolge für sich in Anspruch nehmen, waren aber nicht dafür verantwortlich. Senator Müller schuldet uns bis heute die versprochenen Informationen. Mit ihm trafen wir uns in einem Gaststätten-Hinterzimmer, da er es aus wahltaktischen Gründen vorzog, sich dort und nicht in der Kirche mit uns zu treffen. Die von uns beim Abgeordnetenhaus eingereichte Petition erhöhte den Druck, aber es liegt noch keine endgültige Entscheidung vor. Vor ca. zwei Wochen teilte man uns mit, dass die Beantwortung der Zusatzfragen noch Zeit beanspruchen würde.

Ernst Welters von der Linken war immer für uns da.

Wie habt Ihr die Zusammenarbeit mit dem Mieterverein organisiert?

Dieter/Lutz: Ein paar Mieter waren Mitglied im Mieterverein, hatten mit dessen Hilfe eine Modernisierungsvereinbarung in Arbeit. Wir und andere sind später in den Verein eingetreten. Herr Wild vom Mieterverein hat maßgeblich geholfen. Er hat alle Eckpunkte für die Rahmenmodernisierungsvereinbarung erstellt, uns bei den Gesprächen mit den Beteiligten begleitet und die Änderungswünsche immer wieder geprüft.

Die Unterzeichnung der Rahmenmodernisierungsvereinbarung erfolgte mit Einverständnis von Herrn Berner ohne Beteiligung des Bezirks. Wir drei, Herr Berner, Herr Kutscher und Herr Wild, überprüften alles zusammen und unterschrieben dann die Vereinbarung.

Was waren Eure Aha-Erlebnisse, was die Enttäuschungen?

Alle: Vom Bezirksamt waren wir enttäuscht. Wir hörten oft, man könne nichts machen. Erst später wurde dann ein Treffen im Rathaus organisiert.

Lutz: Auf der letzten Versammlung der Bürgerinitiative haben uns die Mieter gedankt. Selbst die Skeptiker sehen jetzt, dass Engagement etwas bewirken kann. Alle fanden es gut, durch uns umfassende Informationen bekommen zu haben.

Alle: Dass sich das Fernsehen für unser Problem interessiert hat. Wir hatten die ARD angesprochen. Da kam die Sendung „Miete rauf, Mieter raus“. Es wird im Frühjahr noch eine Sendung darüber geben, wie sich die geschilderten Fälle entwickelten. Der WDR kam auf uns zu, es gab eine Sendung auf TVB, eine Sendung auf 88vier Infothek, viele Zeitungen berichteten.

Wer von Euch hat den Kontakt mit den Medien hergestellt?

Dieter: Lutz hat alle angeschrieben.

Lutz: Dieter hat telefoniert.

Wie schätzt Ihr Herrn Berner ein?

Alle: Herr Berner ist ein Vollblut-Unternehmer, agiert aber auch menschlich. Er hat aufgrund des Drucks, der von unserer Arbeit ausging, nachgedacht und war zu Gesprächen bereit. Dieter erzählte ihm von einem Mieterehepaar mit Problemen, zu dem er dann persönlich hinging. Er war bemüht, mit den Mietern zu sprechen.

Was sind Eure Pläne für die Zukunft?

Alle: Wir werden ein wachsames Auge auf alle Aktionen und Vereinbarungen, egal ob es die PRO- oder die PRE-Mittelheide GmbH betrifft, haben und bei Bedarf helfen.

Wir verfolgen die Einhaltung des Denkmalschutzes weiter. Vor der Erteilung der Baugenehmigungen waren die Mieter nicht befragt worden. Bei einer zweiten Sitzung des Denkmalsrats am 29. November wird der Beschluss zu unserem Antrag verkündet. Herr Förster und Professor Engel waren zur Besichtigung vor Ort. Wir geben gerne unsere Erfahrungen an andere Interessierte weiter. Aus Mittelheide-Märchenviertel muss niemand wegziehen. Es lohnt sich, sich zusammenzuschließen. Selbst wenn man erfolglos bleiben sollte, hat man es wenigstens versucht.

Über unsere Internetseite www.mittelheide-maerchenviertel.de ist Kontakt möglich. Man kann dort u.a. die Rahmenmodernisierungsvereinbarung einsehen.

Ich bedanke mich für das interessante Gespräch.

Zwischen Glück und Entsetzen

Erfahrungen eines Hobbyforschers in Baumschulenweg

Es gibt kein Foto von Emma Bry und trotzdem hat sie ein Gesicht bekommen. Andreas Freiberg hat es der in Theresienstadt ermordeten Jüdin aus Baumschulenweg zurückgegeben. Er ist Initiator der vier Stolpersteine, die vor ihrem ehemaligen Wohnhaus im Rodelbergweg 12 liegen. Der 64jährige Diplomingenieur, der eigentlich wegen seines Gartens von Marzahn nach Baumschulenweg gezogen war, erzählt leidenschaftlich von seinen Nachforschungen. Einiges bezeichnet er als „Sensation“. Nach Ich-AG und Langzeitarbeitslosigkeit und nun vorzeitig berentet, hat er sich jedoch nicht nur in die Gartenbeete gekniet sondern immer mehr in die Erforschung des Schicksals von Emma und Hermann Bry.

Das Kaufhaus Bry in der Baumschulenstraße 12 war in der Pogromnacht am 9. November 1938 von den Nazis verwüstet worden. Gelesen hatte er davon zum ersten Mal 2006 im Buch von Georg Türke zur Geschichte von Baumschulenweg und Plänterwald. Er wollte mehr wissen und beschäftigte sich bald intensiver mit der Geschichte der Hauptstraße des Ortsteils, ihrer Häuser, Geschäfte und Bewohner. Im „Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus“, das in der Gedenkstätte für die Zwangsarbeiter in der Britzer Str. eingesehen werden kann, fand Freiberg allerdings nur Angaben zu Emma Bry, geboren am 3. 2.1871, im Rahmen eines sogenannten „Alterstransports“ 1942 nach Theresienstadt deportiert und dort am 14. April 1944 ermordet. Hermann Bry war nicht erwähnt. Freiberg wusste zunächst gar nicht, dass er Emmas Mann war. Er war 1935 gestorben und auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee beigesetzt worden. Nach seinem Tod führte Emma Bry, damals bereits 64 Jahre alt, das Kurzwarengeschäft weiter und musste 1938 Verwüstung und Plünderung durch den Nazimob miterleben. Wenige Tage später folgte die Enteignung. Ein Gesetz verbot es jüdischen Deutschen, Geschäfte und Handwerksbetriebe zu führen. Bereits Anfang 1939 wurde aus dem Kaufhaus Bry das Kaufhaus Höhn. Allerdings hatte Emma Bry die Schäden der Zerstörung nach einem „Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Geschäften“ sofort zu beseitigen und die Kosten zu tragen.

Als erste „Sensation“ seiner Nachfor-

schungen, die zunächst in alten Telefonbüchern und im Internet begannen, dann im Landes- und Bundesarchiv, bezeichnete Freiberg die Akten zur Vermögenserklärung und dem Vermögenseinzug „der verwitweten Emma Sara Bry“ und einen sogenannten „Heimeinkaufsvertrag“. Bei diesem wurde in Vorbereitung des „Alterstransport“ nach Theresienstadt betagten Juden eine Umsiedlung in ein Altersheim mit Vollverpflegung bis zum Ende des Lebens vorgegaukelt. Freiberg spürt noch die Bewegung, die ihn ergriff, als er das Original dieser Akten vor Augen hatte.

Nur eine Leerstelle

Die Funde beflügelten den Hobbyhistoriker, immer mehr über Emma Bry zu erfahren, von der er nicht einmal wusste, wie sie aussah. Anstelle eines Fotos gab es in den Akten nur eine leere Stelle. Bald entdeckte er dann, dass bereits 1933 in einem Verzeichnis des Amtes für Kommunalpolitik von sogenannten Abwehrkomitees der NSDAP über jüdische Rechtsanwälte, Ärzte und Geschäftsleute in Baumschulenweg der Name Bry ganz

für erstklassige Kopien, hat ihn jeder noch so kleine Erfolg immer neu angespornt. Er schrieb sogar nach Schrimm, Hermanns Geburtsort im heutigen Polen, um etwas über die Familie zu erfahren. Ein weiterer Glücksfall war, dass er eine Anzeige aus dem „Baumschulenweger Beobachter“ von 1938 fand, in der es um die „Arisierung“ des Ladens in der Baumschulenstraße 12 ging.

Schließlich war die Freilegung der Grabplatte von Hermann Bry die jüngste „Sensation“. Über 70 Jahre nach dem Tod von Hermann Bry hatte Andreas Freiberg ganz allein das völlig von Efeu überwucherte Grab des kinderlosen Baumschulenweger Juden ausfindig gemacht. Er war 1935 an einem Schlaganfall gestorben, gedemütigt und entrechtet, erklärt Andreas Freiberg. In der Verwaltung des Jüdischen Friedhofsverwaltung erfuhr er die Lage des Grabfelds und fand sogar Unterlagen zur von Emma beantragten Beisetzung. Als er die liegende Grabplatte endlich fand und als Erstes ein „H“ entdeckte, habe er sich fast wie Schliemann gefühlt, erinnert er sich. Platz sei auch noch für den Namen von Emma Bry, die kein Grab hat. Und er stellt sich vor, wie weit es vom Rodelbergweg bis zum Jüdischen Friedhof in Weißensee ist, wie oft wohl Emma die Strecke damals zu Fuß ging, da



Zustellungsurkunde für den sogenannten „Alterstransport“ am 14. 9.1942 nach Theresienstadt

oben auf der Liste stand. „Plötzlich war das so eine Wissenserweiterung für mich, dass mich eins zum anderen trieb“, sagt er. Obgleich er als Hartz IV-Empfänger kaum Mittel besaß, kostspielige Recherchen oder sogar Reisen zu finanzieren, manchmal fehlte es sogar am Geld

es Juden verboten war, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.

Nun erinnern zwei Stolpersteine vor dem Rodelbergweg 12 an das Paar. Die beiden anderen Steine sind den Nachbarinnen Anna Sophie und Käthe Hilde Jacobi gewidmet.



Andreas Freiberg (r.) mit dem Künstler Gunter Demnig, der die Stolpersteine verlegte

Am 9. November war Andreas Freiberg wieder bei den Stolpersteinen stehen geblieben und hat Blumen niedergelegt. Die waren kurz danach verschwunden. Er versteht das nicht, versteht vieles nicht, was

er während seiner intensiven Nachforschungen erlebt hat. Auf Antwort von der Sonnenblumenschule und dem Treptower Kolleg wartet er heute noch. Er hatte versucht, die beiden Baumschulenweger Schulen für sein Projekt zu interessieren. Auch vom Finanzamt Steglitz keine Zeile. Dort war Emma Bry vor ihrem Abtransport erfasst worden. Er weiß, dass sich da 1977 mal ein Verwandter gemeldet hat. Aus Steglitz nur

die „höfliche“ Auskunft, dass es keine Akten mehr gäbe und wenn, dann würde er es nicht erfahren.

Unfassbar dann das Desinteresse der jetzigen Mieter des Hauses im Rodelberg-

weg. Der Eigentümer hatte Zustimmung für das Verlegen der Steine vor dem Grundstück gegeben. Als Freiberg bei den Mietern klingelte, um über sein Projekt zu informieren, musste er zur Kenntnis nehmen, dass sich niemand für das Schicksal der Ermordeten interessierte. Kein Bewohner war am 20. September bei der Verlegung anwesend. Finanziert wurden die vier Stolpersteine vom Bund der Antifaschisten und der Kiezkasse. Als nächstes widmet sich der Hobbyforscher der Geschichte der Zoohandlung Baumschulenstraße 88 des ebenfalls ermordeten Albert Byck. Am Liebsten würde er aber erst einmal seine Forschungsergebnisse zu Emma und Hermann Bry, die mehrere dicke Ordner füllen, in einem Buch zusammenfassen. Er selbst hat jedoch weder die Fähigkeit noch die Möglichkeiten dazu. Wenn ihm jemand dabei helfen würde, wäre er überglücklich.

Am 8. Januar wird er in der Antifa-Beggnungsstätte Pro in der Kiefholzstraße über seine Arbeit erzählen.

■ ■ Helga Pett

DIE LINKE läuft

Zwei Tage vor dem großen Rennen schickte Alex noch einen Notruf rum. Den roten Socken waren noch wichtige Läufer abhanden gekommen. Jene Sporttruppe, welche sich aus sportaffinen Leuten rund um die linke Bundestagsfraktion entwickelt hatte, wollte bei der Berliner Marathonstaffel teilnehmen. Ihr wisst doch: zweiundvierzigtausendeinhundertfünf-undneunzigmeter. Für einen Menschen mörderisch, darum wollen sich fünf Menschen dieses teilen. Fünf, fünf, zehn, zehn, und etwas mehr als zwölf Kilometer, so die Stückelung. Ich selbst würde so etwas ja niemals tun, aber ich wollte helfen. Mir fiel noch ein, dass unser Genosse Martin sich gerne so etwas antut. Er sagte auch spontan zu und brachte auch gleich seine Frau mit. So war die personelle Lücke geschlossen. Aber ich war neugierig darauf, welche Leute sich so etwas antun. So fuhr ich samt meiner Familie zum Tempelhofer Feld, dem Austragungsort. Schon von der S-Bahn aus sahen wir eine nicht abreißende Perlenkette von Läuferinnen und Läufern. Fast 1.500 Staffeln hatten sich angemeldet. Wie sollten wir unsere Leute da finden?

Aber ein weithin sichtbares Linke-Banner machte es uns leicht. Unsere revolu-



SV Rote Socken bei der Berliner Marathonstaffel.

tionäre Sportgemeinschaft ging gleich mit drei Staffeln auf die Strecke. Im „Basislager“ standen sie zusammen, Leute die schon gelaufen waren und jene, die es noch vor sich hatten. Jürgen, der sich noch mal an seine glorreiche Läufervergangenheit erinnert hatte, bereitete sich auf seine abschließenden 5 Kilometer vor. Mit Kuchen und gesunden Getränken machten sich alle fit. Nach getaner Arbeit tauchte auch der Bundestagsabgeordnete Stefan Liebich auf. 10 Kilometer in den Beinen, aber die Frisur sitzt. Unser Freund Robert, den wir aus dem Schulförderverein kennen, kommt um die Ecke. So ein Zufall. Ja, ich laufe doch für die roten Socken. Der Zufall wird immer größer.

Endlich taucht Martin auf. „Hey, wo ist Gabi?“ Er und Gabriele Hiller, unsere Sportpolitische aus dem Abgeordnetenhaus hatten sich beim Wechsel im Hangar verpasst. Trotz der Minuten Zeitverlust kam noch eine passable Gesamtzeit heraus.

Christoph registriert alles aufmerksam. Er hat den Bericht auf rotesocken.de verfasst. Dort sind auch alle Einzelzeiten zu finden.

Wer die ganze Atmosphäre verfolgt hat, muss einfach Lust am Mitmachen bekommen. Als Oberschöneweider hätte ich mit der Wuhlheide ein perfektes Laufrevier in der Nähe. Im Internet habe ich mir auch schon Laufschuhe angesehen. Ich hoffe, dass der Anfall bald vorbei ist.

■ ■ Olaf Liebzig

Brötchenverkauf im Forum Köpenick: Gewalt kommt nicht in die Tüte

Foto Joseph Rohmann



Fraktionsvorsitzender Philipp Wohlfeil beim Brötchenverkauf

Am jährlichen von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, dem 25. November, tüteten Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker,

darunter der Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE in der BVV, Philipp Wohlfeil (unser Bild), Brötchen für die Kundinnen und Kunden im Backshop der Kaiser's-Filiale im Forum Köpenick ein. Auf den Papiertüten wurde für eine Notfalltelefonnummer geworben, an die sich von häuslicher Gewalt betroffene Frauen wenden können. Die Gleichstellungsbeauftragte des Bezirksamts, Anke Armbrust, machte mit Broschüren außerdem auf einen Informationsabend am darauffolgenden Tag

und weitergehende Hilfsangebote aufmerksam. „Diese Aktion ist eine Möglichkeit, um das Problem stärker in das Bewusstsein aller zu rücken und so für eine größere Sensibilität zu sorgen“, begründet Wohlfeil seine Teilnahme. Es sei ermutigend, dass immer mehr Frauen solche Angebote in Anspruch nehmen.

Der Aktionstag wurde initiiert vor dem Hintergrund des Falls der drei Schwestern Mirabal. Diese wurden 1960, nach mehreren vorangegangenen Verhaftungen, in der Dominikanischen Republik durch Militär-angehörige des damaligen Diktators Rafael Trujillo verschleppt und schließlich ermordet. 1981 wurde bei einem Treffen lateinamerikanischer und karibischer Feministinnen der 25. November zum Gedenktag der Opfer von Gewalt an Frauen ausgerufen und 1999 offiziell durch die Vereinten Nationen aufgegriffen.

Betroffene Frauen können sich unter der kostenlosen Hotline 0800 116 016 rund um die Uhr über Hilfs- und Beratungsangebote informieren.



Gysi meint...

Große Koalition – keine Ziele – ohne Zukunft

Die amtierende und künftige Bundeskanzlerin pries die dritte Auflage eines Bündnisses der Union mit der SPD – vorbehaltlich der Zustimmung durch die SPD-Basis – als eine „große Koalition für große Aufgaben“. Groß ist diese Koalition wahrlich, aber gerade deshalb für große Aufgaben völlig untauglich.

Zum einen, weil sie sich gegenseitig in vielen Bereichen blockieren und sich in den kommenden vier Jahren in zahlreichen Landtagswahlen gegenüberstehen. Und weil wir von der GroKo statt eines Politikwechsels einen konservativen Stillstand auf fast allen Ebenen zu erwarten haben, denn im Kern wird sich im Vergleich zu Schwarz-Gelb nichts Wesentliches ändern. Stillstand gibt es bei der sozialen Gerechtigkeit. Keine einzige Reform der Steuern, die Union siegte diesbezüglich auf der ganzen Linie. Immerhin ein Einstieg in den gesetzlichen Mindest-

lohn von 8,50 Euro ab des kommenden Jahres, aber flächendeckend erst ab 2017, und dann ist er viel zu niedrig. Bei der Leiharbeit soll erst nach neun Monaten das Prinzip gleicher Lohn für gleiche Arbeit gelten. Die meisten Einsätze sind aber kürzer. Sachgrundlose Befristungen sind weiterhin möglich. Prekäre Beschäftigung bleibt das Markenzeichen auch der künftigen Bundesregierung.

Ein Teil der Beschäftigten, das ist positiv, kann nach 45 Beitragsjahren vorerst mit 63 abschlagsfrei in Rente gehen. Aber wo bleibt die Angleichung der Renten Ost an West? Fehlanzeige. Wo die solidarische Mindestrente? Soll erst 2017, wenn überhaupt, kommen und ist im Osten deutlich geringer als im Westen. Wachsende Altersarmut wird hingenommen.

Und wo bleibt die Bürgerversicherung? Die hat die Union komplett verhindert. Stattdessen hat sich die SPD endgültig von der paritätischen Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung verabschiedet, denn künftig bleibt der Arbeitgeberanteil von 7,3% der Bruttoeinkommen eingefroren, während Arbeitnehmer 7,3% zahlen und einen Zusatzbeitrag von 0,9%, der erhöht werden kann. Damit finanzieren künftig allein die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Kosten des medizinischen Fortschritts.

Wir haben es mit einer großen Koalition gegen die Bürgerrechte zu tun. Die sechsmonatige Vorratsdatenspeicherung

als ein unausgesprochener Generalverdacht gegen alle Bürgerinnen und Bürger wird kommen, Volksentscheide auf Bundesebene wird es nach wie vor nicht geben.

In der Eurokrise wird die Bundeskanzlerin ihre Politik der knallharten Kürzungsdiktate gegen die Krisenländer erwartungsgemäß ungehindert fortsetzen können, denen SPD und Grüne bereits in der Vergangenheit jedes Mal zustimmten. Und vorbei ist es auch mit einer außenpolitischen „Kultur der Zurückhaltung“ unter einem noch amtierenden FDP-Außenminister. Unmissverständlich und zackig heißt es bei Schwarz-Rot: „Wir stehen bereit, wenn von unserem Land Beiträge zur Lösung von Krisen und Konflikten erwartet werden“. Das klingt nicht gerade nach Zurückhaltung, sondern nach der Offenheit für weitere Kriegseinsätze der Bundeswehr im Ausland. Diese große Koalition legt sich wie ein Mehltau übers Land. Aus der ersten dieser politischen Elefantenehen resultierte die außerparlamentarische Opposition und die erste SPD-Regierung der Nachkriegszeit unter Willy Brandt. Die zweite gebar eine Partei namens Die Linke, nunmehr die stärkste Oppositionspartei im Bundestag. Wenn auch die dritte GroKo im Ergebnis nach links führte, dann wird mir nicht bange. Wir haben es selbst in der Hand, dass es dazu kommen wird.

Sie finden hier Termine der Partei DIE LINKE. Weitere Termine von öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auf Seite 8

Beratungen des Bezirksvorstandes

Di 14.1. | 18.30 Uhr Allendeweg

Di 28.1. | 18.30 Uhr Allendeweg

Basistreffen

Mo 13.1. | 17.00 Uhr Rathaus Treptow zusammen mit HV zur Wahl der Landesausschussmitglieder

Mo 10.2. | 17.00 Uhr Allendeweg, Thema EU-Wahl

KONTAKT

Bezirksverband

Geschäftsstelle Köpenick

Allendeweg 1, 12559 Berlin

Tel. (030) 6432 9776, Fax (030) 6432 9792

E-Mail: bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten:

Montag nach Vereinbarung,

Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Freitag von 10.00 bis 13.00 Uhr

Kassenzeiten:

Dienstag von 10.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Geschäftsstelle Treptow

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 532 89 22, Fax (030) 532 89 22

Öffnungs- und Kassenzeiten:

Donnerstags von 13.30 bis 17.00 Uhr

Letzter Kassentag Brückenstraße 5.12.

Letzter Kassentag Allendeweg 10.12.

Die Geschäftsstelle Allendeweg ist vom

16. Dezember 2013 bis 6. Januar 2014

geschlossen.

Die Geschäftsstelle Brückenstraße ist vom

9. Dezember bis 6. Januar 2014 geschlossen.

Achtung Brückenstraße:

Ab Februar 2014 ist die Kasse nur noch an

den blättchen-Tagen geöffnet.

Fraktion in der BVV

Rathaus Treptow, Raum 205

Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Telefon / Fax (030) 533 76 07

Telefon (030) 902 97 41 61

mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de

Sprechstunden jeweils:

Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag von 12.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 63 22 43 57,

Fax (030) 63 22 43 58

gregor.gysi@wk.bundestag.de

Sprechzeiten:

Montag von 13.00 bis 16.30 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.30 Uhr

Das Bürgerbüro ist vom 23.12.13–6.1.14 und

vom 3.2.–7.2.14 geschlossen.

www.dielinke-treptow-koepenick.de

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

im Dezember zum

92. Siegfried Kietzmann
91. Monica Heilig
90. Helmut Schäfer
85. Christa Bellmann, Irmtraut Grobis, Peter Gulak, Harald Hadyk, Helmut Horatschke, Lieselotte Liebig, Edith Marka, Florian Osburg, Magdalena Schütz
80. Bärbel Arlt, Egon Flach, Anna Friedrich, Arnold Gatz, Ingeborg Lein
75. Helga Beurich, Rosemarie Bärhold, Edwin Oestreich, Anna Schendel
70. Heidi Peter

Januar 2014

Wir gratulieren zum

97. Grete Schiller
94. Gerda Müller
92. Lucia Weidlich
90. Kurt Hilgenfeld
85. Dieter Grobis, Heinz Prohl
80. Detlef Josef, Ursula Kölbe, Lore Linke, Ursula Rönicke, Ruth Steinmetzer
75. Erika Muhl, Brigitte Obst, Jürgen Rambaum

Alle Neu macht der Dezember: Großer Dank an Petra Reichardt, Willkommen Sylvia Scholz!

Am 1. Dezember ging unsere langjährige Mitarbeiterin, Petra Reichardt, in die Altersrente. Nach 23 Jahren in den Geschäftsstellen der PDS, der Linkspartei.PDS und der LINKEN in Köpenick und Treptow-Köpenick endet für unsere Genossin Petra Reichardt die hauptamtliche Tätigkeit für DIE LINKE. Berlin. Als stellvertretende Bezirksvorsitzende und Bezirksverordnete wird sie natürlich ihre unschätzbaren Erfahrungen für die Arbeit der Partei weiter einbringen. Ab 2. Dezember hat die Genossin Sylvia Scholz ihre Tätigkeit in der Geschäftsstelle der LINKEN. Treptow-Köpenick im Allendeweg aufgenommen. Sylvia Scholz war bereits vor Jahren für die PDS Treptow tätig und hat in der Zwischenzeit Geschäftsstellen in Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf gemanagt. Sylvia wird montags weiter in Neukölln tätig sein und Dienstag bis Freitag im Allendeweg erreichbar sein. Ihre Mailadresse: sylvia.scholz@die-linke-berlin.de
Herzlichen Dank an Petra! Willkommen Sylvia! DIE LINKE. Treptow-Köpenick arbeitet verlässlich weiter.

Carsten Schatz, MdA



Ehrendes Gedenken unserem Genossen Gustl Jestrimsky

Am 5. November 2013 ist Gustl Jestrimsky nach schwerer Krankheit verstorben. Im Sommer hatte er sein 96. Lebensjahr vollendet. Bis zuletzt hat Gustl aktiv am Parteilieben unserer Basisorganisation teilgenommen und die politischen Diskussionen mit seinen Lebenserfahrungen bereichert. Wir kannten ihn als einen Genossen, der immer beherzt zupacken konnte, der Hilfe organisierte, wo immer im täglichen Leben der Bürgergemeinschaft es erforderlich war. Zu DDR-Zeiten war Gustl Jestrimsky lange Jahre Vorsitzender des Wohngebietsausschusses der Nationalen Front und durch seine Fähigkeit zuhören zu können in der Lage, Bürger unterschiedlicher Ansichten und Weltanschauungen zu gemeinsamem Handeln zu bewegen. Besonders den Jugendlichen im Wohngebiet hat er das Gefühl vermittelt, gebraucht zu werden. Später war er Mitbegründer des Komitee für Gerechtigkeit Treptow, Mitbegründer des Sozialen Arbeitskreises Treptow-Köpenick, aktives Mitglied der Sozialverbände Volkssolidarität und VDK, Mitglied des Bundes der Antifaschisten Treptow und des Adlershofer Bürgervereins Cöllnische Heide. Überall gab er seine politischen Lebenserfahrungen den jüngeren Generationen weiter. Wir sind Gustl Jestrimsky dafür aufrichtig dankbar. Wir werden Gustl in lebendiger Erinnerung behalten.

Die Genossinnen und Genossen der Basisorganisation 7/07 der Partei DIE LINKE in Adlershof.

Kinderkunst und Autogramme

Erster Manfred-Bofinger-Kinderkunstwettbewerb

180 eingereichte Arbeiten im ersten Jahr der Auslobung des Manfred-Bofinger-Kinderkunstwettbewerbs (blättchen berichtete darüber) auf dem Tisch der Jury, nein, zu beneiden waren die Juroren nicht. Die Wände des Foyers der Bouché-Schule hingen voller Kinderzeichnungen zum Thema „Ich und meine Familie“, gebastelte Bücher lagen auf Tischen und selbst Geschichten waren eingereicht worden. Vom Riesen z. B., der seine Familie wiederfand und – ganz im Zeitgeist – vom Dieb, der Europas Geld gestohlen hat. Mit dem Motto wollte es die Jury dann auch nicht gar so genau nehmen. Nach langem Ringen einigte man sich schließlich auf insgesamt 10 Preisträger. Und fasste den Beschluss: Jedes Kind bekommt eine Teilnehmerurkunde – unterschrieben vom Schirmherren der Veranstaltung Gregor Gysi. Schnell herrschte Einigkeit, die Unterschriften werden

gedruckt und Gregor unterschreibt von Hand nur die Urkunden der Preisträger. Schließlich Mitte November: Die Preisverleihung, zu der der Schirmherr persönlich erschien, begleitet von zwei Fern- sehteam.

In kurzen Beiträgen von Schuldirektor Thilo Rosenkranz, Gabi Bofinger und Schirmherr Gregor Gysi wurde Freude über das gelungene Auftaktjahr des Wettbewerbs geäußert und der Frage nachgegangen, ob es auch im nächsten Jahr wieder einen solchen Wettbewerb geben soll. Die mehr als 100 Kinder im Saal beantworteten die Frage mit lautstarkem Jubel. Ebensolcher Jubel begleitete jedes einzelne Kind, welches zum Preisträger gekürt wurde.

Nach der Preisverleihung dann ein dicht umringter Gregor Gysi. All die Kinder mit den gedruckten Unterschriften ließen sich dann doch noch ein Original-



Gregor Gysi umringt von jungen Autogrammsammlern

autogramm daneben setzen. Gregors Kommentar: „Dann unterschreibe ich im nächsten Jahr eben gleich alle Urkunden original.“ Freya Ojeda von der Basis-Organisation Kultur (BOK) der LINKEN dazu: „Hoffentlich hat er sich damit jetzt nicht übernommen, schließlich könnten es im nächsten Jahr 360 eingereichte Arbeiten sein.“

■ ■ Dr. Michael Greulich, BOK

TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++ TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++

Weitere Termine der Partei DIE LINKE finden Sie auf Seite 7

- MO 9.12. 15.00 Uhr** Beratung der AG Seniorenpolitik beim BV DIE LINKE in der Geschäftsstelle Brückenstr. THEMA: Für was für ein Europa tritt die LINKE ein? Gäste sind wie immer herzlich willkommen
- MO 9.12. 18.00 Uhr** DIE LINKE Oberschöneweide feiert wieder ihren Jahresabschluss in der Espresso-Bar Lalü, Wilhelminenhofstraße 53, direkt am Rathenauplatz. Oberschöneweider Linke gestalten dazu ein Tucholskyprogramm. Wer einen Tucholskytext beisteuern möchte, kann dieses spontan tun. Das gastronomische Angebot ist vielfältig.
- MI 11.12. 15.00 Uhr** Alltag der Zwangsar-

beit 1938–1945 – Besuch der Ausstellung im Dokumentationszentrum Britzer Straße, Niederschöneweide (mit Führung)

MO 16.12. 19.00 Uhr AG Stadtentwicklung, Allendeweg 1

MO 16.12. 19.00 Uhr Industriesalon Schöneweide, Reinbeckstraße 9, Oberschöneweide, Theaterstück: meet MIMOSA, WER WEIß ... WEIßES WISSEN und beyond. Performance & Gespräch Wo findet Pippi Langstrumps Vater seinen Reichtum? Warum heißt es „entdecken“, wenn Weiße sich durch die Welt bewegen? Wessen Wissen gilt als Wissen? Welches Wissen wächst am Rande? Wessen Wahrheit steht in Schulbüchern? Nach dem Stück ist ein Publikumsgespräch geplant.

SA 4.1. 10.30 Uhr Polit. Frühschoppen mit Carsten Schatz, MdA und Bezirksvorsitzender der LINKEN Treptow-Köpenick. Thema: Flüchtlinge – Willkommen in Köpenick, Gaststätte „Zum Hauptmann von Coepenick“, Oberspreestraße 138, Spindlersfeld

SO 12.1. Ehrung von Karl Liebknecht

und Rosa Luxemburg, Friedrichsfelde

SA 1.2. 10.30 Uhr Polit. Frühschoppen mit Stefan Liebich, MdB, „JA zu Europa, aber...“. Gaststätte „Zum Hauptmann von Coepenick“, Oberspreestraße 138, Spindlersfeld

SA 15.2. 10.00 Uhr Reihe „Entwicklungen in Lateinamerika“ zum Thema „Chile nach den Wahlen“, eine Veranstaltung in der Gaststätte „Zum Hauptmann von Coepenick“, Oberspreestraße 138, Spindlersfeld

Bürgersprechstunde Gysi

10. Januar und **25. Februar 2014** 12–17 Uhr im Bürgerbüro, Brückenstraße 28
Anmeldungen bitte unter 63 22 43 57

Abgeordnetensprechstunde in Baumschulenweg

Carsten Schatz, Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin, wird eine Sprechstunde am Mittwoch, dem 11. Dezember, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr im Club im Kietz, Rodelbergweg 9, durchführen.

Das „blättchen“ braucht Spenden!

Um die Kosten decken zu können, ist eine Spende von 25 Cent für jede Ausgabe notwendig. **Vielen Dank.**

Empfänger: DIE LINKE Berlin **Konto:**

525 60 78 03 **BLZ:** 100 708 48

IBAN: DE59100708480525607803

BIC: DEUTDEB110 Berliner Bank AG

Verwendungszweck: 502-810 oder direkt in beiden Geschäftstellen.